

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Bollme, Rierspe-Bahnhof, Rierspe, Rönssahl, Meinerzhagen, Balbert, Mühlhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 188

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus : : : : gebracht Mark 1,92 : : : :

Halver

Mittwoch, den 13. August

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Seifenblätter“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“

1913

„Ich schütze den Kaufmann.“

In den Zeiten der Berrissenheit, als die Ideale der Befreiungskriege leider ohne Erfüllung blieben und Deutschland nur noch ein „geographischer Begriff“ war, hatte es der deutsche Kaufmann nicht leicht in der Welt, gegenüber den Exporteuren der Großstaaten, hinter denen jederzeit das politische Gewicht des Vaterlandes und eine starke Flotte stand. Das Ansehen des deutschen Volkes im Auslande war auf den Nullpunkt herabgesunken; das ging so weit, daß noch 1870, bei Ausbruch des Krieges, trotz Königgrätz und der Errichtung des Norddeutschen Bundes, im Auslande kein Mensch an den deutschen Sieg glauben wollte. In Mexiko, in Japan, in Chile, in Australien, überall wurde damals der deutsche Kaufmann mit Hohn überschüttet, weil sein Land es wagte, mit Frankreich anzubinden, dessen Tricolore man stolz in allen Häfen hatte flattern sehen. Wo aber der deutsche Kaufmann sich durch seine Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit die Freundschaft und Hochachtung der Einheimischen erworben hatte, da hielt man vielleicht mit dem Spott zurück, aber an dessen Stelle trat ein umso peinlicheres Mitleid. Oft genug mußte man hören, daß der deutsche Handel gerade dadurch seine großen Erfolge eingeleitet habe, weil eben Deutschland so schwach war, weil seine politische Ohnmacht bei den fremden Völkern keine Befürchtungen, keine Abneigung hervorrief. Das ist vielleicht das unangenehmste Kompliment, das einer großen Nation gemacht werden kann.

Es muß hoch anerkannt werden und ist stets anerkannt worden, daß bei solchen Zuständen der alte Hanja-Geist an der deutschen Vaterland nicht verzweifelte, daß er erge blieb und so in seiner Art dazu beitrug, daß das deutsche Gewerbetum und die deutsche Zukunft aus dem Kasse und Herzen unseres Volkes nicht ganz entwand. Am Sonntag hat Kaiser Wilhelm der alten hanfischen Vormacht Lübeck einen Besuch abgestattet und in seiner Ansprache an den Bürgermeister die lobpreisenden Worte gesprochen:

„So möchte ich von dieser Stelle aus dafür meinen Dank aussprechen, daß die Städte an der norddeutschen Waterkant in einer beispiellosen Brüderlichkeit und Wagemut eingetreten waren, um dem deutschen Handel und der deutschen Industrie und den deutschen Erzeugnissen einen Platz in der Welt zu sichern, um den uns andere Staaten beneiden können. Vor hundert Jahren lag die Hand des Korfers schwer über der Stadt. In diesem Jahre feiern überall Städte, Dörfer und Provinzen, Vereine und das ganze Volk die Zeit der Erhebung und der Befreiung vom Druck des Eroberers. Es ist eine Fügung des Himmels, daß er es so gewandt hat, daß mein Jubiläum in dieselbe Zeit fallen mußte, und die Feiern, die ich bisher mitgemacht habe von Königsberg bis jetzt, haben einen Zusammenklang der Herzen des gesamten Volkes zum Ausdruck gebracht, der schöner nicht denkbar ist, und ich meine, daß der heutige Abend einen würdigen und schönen Stein in der Kette dieser Edelsteine des Gedankens bildet.“

Der Kaiser hat die freudige Seite der heutigen Lage hervorgehoben. „Wir haben Friedenszeit, und was wir dieser zu danken haben, das sehen wir, wenn wir beobachten, wie im Südosten unseres Kontinents schwere Kämpfe gebräut haben, die durch Gottes Fügung uns unberührt liegen.“ Daß die Kämpfe auf den Balkan auch uns nicht unbeeinflusst gelassen haben, wissen wir alle.

Britta.

Roman von W. von Winterfeld.

17]

(Nachdruck verboten)

Wenn Steinberg heute zurückdachte, wußte er selbst es nicht mehr, wie er den Tag durchlebt, an dem ihm die Post das große Kuvert brachte mit dem Poststempel Ebenhausen. Und aus dem Kuvert hatte er die Verlobungsanzeige von Fräulein Britta von Kröben mit dem Majoratsherrn Falk von Dorn auf Dornburg gezogen.

Gerade an dem Tage waren schwere Operationen zu machen gewesen, wo es sich um Tod und Leben handelte. Wie hatte er die Kranken in ihrer tiefen Notose benedelt! Er war wie ein Schlafwandler gewesen nach Empfang der Nachricht aus Ebenhausen. Und doch mußte er seine ganze Geisteskraft zusammennehmen. Sein Verstand verlangte einen völlig wachen Mann. Und von da ab fing er an, alles Eigene auszuschalten. Das eigene Leid, der innere Kampf, die Mühen mit Niesentrast erdrückt werden. Er wollte an Brittens Glück denken und glauben. Was lag an dem seinen?

Ein paar Tage später besuchte er den Förster aus Dornburg, um nach seiner Bunde zu sehen. „Leuchtenden Auges hielt der ihm einen Brief entgegen. „Herr Doktor, unser gnädiger Herr hat sich verlobt! Oh, ist das eine Freude! Nach Dornburg gehörte schon lange eine gnädige Frau! Nun muß ich machen, daß ich gesund werde!“

Dann hatte der Mann plötzlich in seiner fröhlichen Rede innegehalten, denn er bemerkte, wie durch die Gestalt des Arztes ein Zittern ging und wie er sich verfärbte und die Lehne des Stuhles umklammerte, als wolle er sich daran halten.

„Ja, lieber Oberförster, Sie werden nun nicht mehr lange hier zu sein brauchen. Ich denke, in vierzehn Tagen können Sie nach Hause.“ So hatte Steinberg dann gesagt und hatte bald das Zimmer verlassen.

„Der Herr Doktor sieht krank aus,“ bemerkte der Förster etwas später zu der Pflegscheiter, die nach ihm sah. „Ach ja, er mutet sich auch gar zu viel zu. Am Tage die vielen, schweren Operationen, und dann des Nachts noch so oft zu den sehr Kranken, das kann ja auf die Dauer kein Mann aushalten,“ lautete die Antwort.

Aber Doktor Steinberg hielt es aus. Sein Verstand wurde seine Welt. Wenn er die Krankenzimmer betrat, glitt ein Schimmer von Hoffnung und Freude auch über die schmerzverzerrten Gesichter. Niemand wußte so die Leidenden

Die Zeiten sind schwer. Der Geschäftsverkehr hat gelitten, der Geldumlauf stottert. Noch mehr: die Kriegsgefahren haben uns genötigt, unsere Kriegsrüstung zu verstärken, und der Reichstag hat weitgehende Deckungsvorlagen für die neue Heeresvermehrung bewilligt. Es ist ein Opferjahr im wahren Sinne des Wortes geworden.

Aber die Einmütigkeit des deutschen Volkes, das in schwerer Zeit unverzagt die schwere Bürde auf sich nahm, hat den fremden Völkern schon jetzt Bewunderung abgerungen. Es ist die tröstliche Erfahrung, daß Entschlossenheit und Mut schon der halbe Erfolg sind. Wie sagt doch unser großer Meister Goethe?

Feiger Gedanken
Vängliches Schwanken,
Weibisches Zagen,
Engstliches Klagen,
Wendet kein Glend,
Macht dich nicht frei!
Allen Gewalten
Zum Trost sich erhalten,
Nimmer sich beugen,
Kräftig sich zeigen,
Rufet die Arme der
Götter herbei!“

Wo jetzt die deutsche Flotte im Auslande sich zeigt, wo ein deutsches Kriegsschiff einen Hafen anläuft, da fühlen die dort anässigen Deutschen den Zusammenhang mit dem Vaterlande und den Schutz des Kaisers. In Lübeck hat der Kaiser das noch einmal mannhaft ausgesprochen:

„Was dazu dienen kann, jetzt und in der Zukunft dem deutschen Kaufmann, der, von Hansgeist befeelt, im Auslande das Deutschland vertritt und für Deutschland arbeitet, die nötige Stärkung und den nötigen Schutz zu verleihen, damit er den ihm zustehenden Platz an der Sonne behauptet, das soll geschehen. Ich schütze den Kaufmann. Sein Feind ist mein Feind, und Gott gebe, daß der deutsche Handel, wie bisher, auch künftig unter seinem Schutz in Friedenszeit sich entwickeln möge!“

Wir haben diesen Worten nichts hinzuzufügen. Was von Lübeck gilt, gilt auch für alle andern handeltreibenden Städte. Kurz vor Lübeck hat der Kaiser die mecklenburgische Stadt Rostock besucht und dort gleichfalls auf den Seehandel und die Weltstellung des Reiches hingewiesen, indem er in der Universität zu dem Rektor und den Professoren die Worte sprach:

„Rostock liegt nicht weit von der See, und der Blick über das Wasser auf die allgemeine Weltgeschichte schärft unser Auge für die Aufgaben der Gegenwart. Das mögen die Herren den jungen Studenten zu Gemüte führen. Wir brauchen Männer für unsere Zeit, und dazu möge Gott seinen Segen geben.“

Möge uns die stolze Zuversicht auf unsere Kraft und unsere Zukunft über die bösen Zeiten hinweghelfen, die uns den Blick zu trüben drohen. Die Sonne beginnt bereits wieder zu strahlen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Die 24 000 Begnadigungen auf Grund der Substitutionsamnestie umfassen, wie amtlich erklärt wird, nur Personen, die von preussischen Zivilgerichten verurteilt worden sind. Es befinden sich darunter Leute, die zu Geldstrafen, zu Gefängnis und zu Ruchthaus verurteilt

zu verstehen, zu ermutigen und zu beruhigen, wie er. Die Operationen, die er machte, gelangen fast immer. Dieser klopfte ihm der Chef freundlich auf die Schulter und meinte:

„In Ihnen erwacht mir ja ein ganz gefährlicher Konkurrent!“ Aber er sagte es mit väterlichem Stolz, als spräche er mit seinem Sohne, der ihm Freude machte.

Es wurde ein kalter Winter in dem Jahre, und der eifige Wind, der über die bayrische Hochebene wehte, blies auch scharf durch die Straßen Münchens. Es gab viel Rot und Krankheit. Denn die Winterkälte ist ja immer ein besonderer Feind der Armut.

Da gab es manch' niedere Stube, manch' ärmliches Strohlager, manche Dachkammer, wo das Glend wohnte, die von dem jungen Arzt zu berichten wußten, der still und wie selbstverständlich Licht und Wärme, Linderung und Hilfe an solche verborgenen dunklen Stätten brachte.

„Grüß Gott, lieber Steinberg! sehe ich Sie endlich mal wieder! Ich war lange verreis! Nun, für Ihre spätere Praxis brauche ich nicht mehr zu werben. Die ist Ihnen ja sicher! Sie sind ja schon ein ganz berühmter Arzt, wie ich höre. Ihr Chef ist ja des Lobes voll!“

Es war der Medizinalrat, der Steinberg so anrief, als er ihm zufällig in der TheaterstraÙe begegnete. Der Angeredete wehrte bescheiden die Anerkennung des älteren Freundes ab.

Dieser blühte prüfend in des anderen Gesicht, während er ihn begleitete. Sein Herz erfüllte Mitleid, denn er sah, daß des jüngeren Züge den Ausdruck eines tiefen Kummers trugen.

„Wissen Sie was? Kommen Sie einmal aus Ihrer ganzen Doktereier heraus und fahren Sie für zwei bis drei Wochen in's Gebirge zu den Hörnerschlitten und Stis. Das tut Ihnen not.“ Er schob seinen Arm unter den des jüngeren Freundes.

Der aber erklärte, jetzt unmöglich fortzukönnen. Zu viele Kranke rechneten auf seine Weiterbehandlung, und zu viele Arme brauchten ihn gerade jetzt. Das schmale, wachsbliche Gesicht trug einen energischen Ueberwinderausdruck.

Der Medizinalrat schwieg besorgt, dann begann er fast zaghaft: „Aber um Ihrer Zukunftspläne und Hoffnungen willen haben Sie doch die Pflicht, nicht auf Ihre Gesundheit einzustürmen, Ihren Berufseifer nicht zu übertreiben.“

„Ich habe keine Zukunftspläne und Hoffnungen mehr, Herr Medizinalrat,“ kam es fast scharf von Steinbergs Lippen.

Der andere sah ihn erschrocken an und schwieg. Bei sich dachte er: „Also doch, wie ich gefürchtet!“

worden waren. Auch einige schon früher zu lebenslänglichem Buchthaus Begnadigte haben durch den Gnaden-erlass eine weitere Milderung ihrer Strafe erfahren. Die Amnestie erstreckte sich ferner auch auf Brechvergehen. Im Justizministerium liefen sehr viel mehr als 24 000 Begnadigungsgefuche ein. Die Pzwältigung dieser außerordentlich großen Arbeitslast war nur dadurch möglich, daß Tag und Nacht durchgearbeitet wurde. Die Gefuche gingen in der Reihenfolge ihrer Erledigung an den Kaiser, der sogleich seine Entscheidung über die jeweils eingelaufenen Gefuche traf.

+ Zu dem jüngsten Zwischenfall in Ennéville, wobei die Wohnung des Landwehrmannes Schneider vom Böbel demoliert worden ist, wird aus Rühl bei Straßburg i. E. mitgeteilt, daß Schneider inzwischen in Ennéville gewesen ist und die Angaben seiner damals gestückelten Frau bestätigt gefunden hat. Trotzdem wollen die französischen Behörden noch immer keine Kenntnis von dem Vorfall haben.

+ Der russische Landwirtschaftsminister hat eine Vorlage betreffend die Getreideeinfuhr aus Deutschland eingebracht. Der Minister erklärte dazu, Rußlands Getreideexport falle in jedem Jahre mehr, wogegen die Einfuhr in stetem Wachsen begriffen sei. Falls nicht schleunigst dagegen Maßnahmen ergriffen würden, wäre Rußland nicht mehr imstande, die Getreidepreise im Innern des Landes zu regulieren und würde in volle Abhängigkeit von Deutschland kommen. Der Minister beantragte die sofortige Einführung eines höheren Zolles auf deutsches Getreide.

+ Mit der Frage des politischen Massenstreiks beschäftigte sich in seiner Generalversammlung der sozialdemokratische Wahlverein für den Wahlkreis Nieder-Barnim. Der Verein erklärte sich in einer Entschlieung für den politischen Massenstreik, in der es u. a. heißt: „Die Generalversammlung begrüßt das wiedererwachte Interesse weiter Parteikreise für die Frage des Massenstreiks als ein Zeichen der Kampfesstimmung der Massen und ihres richtigen Gefühls für die Tatsache, daß die Sozialdemokratie auf die Dauer mit den parlamentarischen Mitteln allein nicht auskommen kann. Der Massenstreik kann jedoch nicht auf Kommando von Partei- und Gewerkschaftsinstanzen künstlich herbeigeführt werden. Er kann sich nur aus der Verschärfung der wirtschaftlichen und politischen Situation ergeben, als Steigerung einer bereits im Fluß befindlichen Massenaktion. Eine solche Situation ist in Deutschland in naher Zukunft unvermeidlich.“

Holland.

+ Mit der Kabinettsbildung will es immer noch nicht vorwärts gehen. Der außerordentliche sozialistische Kongreß hat nämlich nach langen Beratungen und nach einer energiegelichen Verteidigungsrede des Führers der Sozialisten Froelstra mit 375 gegen 320 Stimmen die von der Mehrheit des Parteibureaus vorgelegene Resolution abgelehnt. Der Kongreß hat sich also gegen die Annahme von Ministerportefeuilles ausgesprochen, indem er sich auf die Resolution der Minorität des Parteibureaus einigte, die der Meinung ist, daß die Partei nicht stark genug sei, um an der Regierung teilzunehmen.

Frankreich.

+ Mit zwei neuen Marinevorlagen wird der Marineminister demnächst vor die Kammer treten. Die erste ver-

Und Steinberg setzte nach einer Pause hinzu: „Ich habe nur noch den einen Zukunftsplan, der Menschheit nützlich zu sein.“

Sein Begleiter erfüllte sein Herz mit diesem Manne, der ein Opfer seiner großen Gewissenhaftigkeit geworden war und kurz vor der erhofften Erreichung des ersehnten Zieles seinen jahrelangen Zukunftsraum in nichts zerrinnen sehen mußte.

Hatte nicht er, der alte Medizinalrat, damals bei dem Spaziergang im Park von Nymphenburg den jungen Freund gewarnt?

Das Mädchen war schön und jung. Es hatte niemals von Steinbergs Liebe erfahren. Wenn nun ein anderer ihr von Liebe sprach und sie begehrte, was sollte sie hindern, dem zu folgen? Und so war es ja nun auch wirklich gekommen.

Wenn ein junger Mann ein Mädchen wahrhaft liebt, mußte er ihr das immer sagen, allen etwaigen äußeren Hindernissen zum Trotz, dachte der alte Herr. Aber er sprach es nicht laut.

Tante Tina war glücklich über Brittens Heirat. Wenn sie früher mit mitleidiger Geringschätzung von Kröbens sprach, so tat sie das jetzt mit Stolz und Anerkennung. Sie suchte sie jetzt als „liebe Verwandte“ häufig auf, die sie sonst am liebsten als Verwandte verleugnet hatte.

Britta schüttelte oft leise den Kopf über die wunderliche Dame und dachte bei sich: Früher, als wir die Güte der Tante so nötig gehabt hatten, da wollte sie nichts von uns wissen, und jetzt, wo wir sie gar nicht brauchen, da möchte sie uns mit Gnadenbeweisen überhäufen. Ob die äußeren Verhältnisse immer solchen Einfluß auf die Menschenmüter haben? Zum Glück aber nicht auf alle!

Britta erjähnte ihr jetziges Leben noch oft wie ein Märchen, das nicht Wirklichkeit sein könne.

Falk war der liebevollste, rücksichtsvollste Gatte, der sie auf Schritt und Tritt mit zarterster Fürsorge umgab. Und ihr neues Heim, die wunderschöne, alte Dornburg mit ihren großen Festräumen und traulichen Wohnstuben, mit den Fischen und Ertern, Türmen und Zinnen erschien ihr noch immer wie ein Zauberschloß.

(Fortsetzung folgt.)

langt, daß am 1. Januar 1915 ein fünfter Überdreadnought von der Normandie-Klasse auf Kiel gelegt werde. Er soll 25 000 Tonnen Wasserverdrängung haben und mit zwölf 340-Millimeter-Geschützen armiert werden. Die französische Marineverwaltung wird demzufolge im Januar nicht weniger als zehn Dreadnoughts im Bau haben. Gleichzeitig wird die Kiellegung eines Aufklärungsgehwaders verlangt, das nach dem jetzigen Programm erst für 1919 vorgesehen war. Jedes Schiff dieses Gehwaders wird 6000 Tonnen Wasserverdrängung haben. Die zweite Vorlage enthält die Forderung nach einem Ausbau des Kriegshafens von Vortent, wofür ein Kredit von 65 Millionen Frank angesprochen wird, ferner die Errichtung von Fluggzentren in Bizert, Tunis und bei Marseille für je drei Luftschiffe starken Systems von großen Dimensionen nach dem Vorbilde der „Zeppeline“.

Rußland.

Die Wahlen zum finnischen Landtag haben nach einem Telegramm aus Helsingfors folgendes Ergebnis gehabt: 90 Sozialdemokraten, 38 Altkinn, 29 Jungfinnen, 25 Schweden, 28 Agrarier. Im Vergleich mit den Wahlen 1911 gewannen die Sozialisten 4 neue Sitze, die Jungfinnen 1, die Agrarier 2, die Altkinn verloren 5, die Schweden 1, die Christlichen Arbeiter 1 Sitz; letztere sind infolgedessen ganz aus dem Landtag verdrängt.

Amerika.

Eine merkwürdige Entspannung zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten ist das erfreuliche Ergebnis eingehender Beratungen in Washington. Bei einer Konferenz der Mitglieder der Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten mit dem Präsidenten Wilson hat letzterer nämlich entschieden die Ansicht vertreten, daß eine Intervention in Mexiko unnötig sei. Auch in Mexiko hat sich die Erregung gelegt. Der amerikanische Sonderdelegierte John Lind ist in Veracruz unbehelligt an Land gegangen und nach der Hauptstadt Mexiko abgereist. Er erklärte, er werde mit völliger Unbefangenheit bemüht sein, die Wahrheit festzustellen, und sprach die Hoffnung auf eine friedliche Beilegung des Konflikts aus.

Aus In- und Ausland.

Büdinghausen, 11. Aug. Die preussische Landtagswahl im Wahlkreis Büdinghausen-Beckum-Warendorf für den ins Herrenhaus berufenen Freiherrn v. Twidelt-Stodern ist auf den 19. September anberaumt worden. Die Wahlmännererwahlen finden am 22. August statt.

Paris, 11. Aug. Bei dem militärischen Japankrieg kam es zwischen Antimilitaristen und Nationalisten, die an der Strassburg-Statue eine Kundgebung veranstalten wollten, zu einer Kollision. Die Polizei schritt ein und vertrieb die Antimilitaristen, die in der Rue Royale die Schaufenster einiger Juweliere zertrümmerten und Beschimpfungen gegen die Armee ausstießen. Sehn Antimilitaristen wurden verhaftet.

Petersburg, 11. Aug. Nach einer Meldung aus Riacha hat die mongolische Regierung die Verhandlungen mit Rußland über Konzessionen abgebrochen, da die Mongolei die Hoffnung auf Unterstützung von russischer Seite aufgegeben hat. Alle Konzessionen werden nunmehr an Engländer fallen.

Hof- und Personalsnachrichten.

Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, der Bruder der Kaiserin, feierte am Montag seinen 50. Geburtstag. Am Abend wurde ihm ein großer Fackelzug gebracht, an dem 23 Vereine mit 1200 Mitgliedern teilnahmen. Der Herzogin Dorothea wurde vom Kaiser der Luisenorden überreicht.

Gerüchtwiese verlautet von einer Verlobung der jungen, erst 19jährigen Großherzogin von Luxemburg. Der Bräutigam soll der 29 Jahre alte Prinz Heinrich von Bayern, ein Neffe des Prinzregenten von Bayern, sein.

Generalfeldmarschall Freiherr v. d. Goltz hat am Dienstag in aller Stille seinen 70. Geburtstag gefeiert. Er erhielt herliche Glückwunschtelegramme vom Kaiser, dem Sultan, dem deutschen Kronprinzen, dem König von Sachsen und zahlreichen andern Fürstlichkeiten.

Der Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. Solf hat an Bord der „Eleonore Wörmann“ von Dover aus die Reise nach Westafrika angetreten.

Die Leiche des verstorbenen brasilianischen Gesandten in Berlin, da Cunha, wurde nach der St. Hedwigs-Kirche überführt. Der Kaiser hat der brasilianischen Regierung telegraphisch sein Beileid ausgedrückt.

Endgültiger Friede.

Das Wiener Kabinett erklärt zwar nach wie vor höchst feierlich, daß es unbedingt auf einer Revision des Friedens von Bukarest bestehen müsse und gesonnen sei, diese mit allen Mitteln herbeizuführen. Österreich dürfte sich bei dieser Politik jedoch ziemlich vereinsamt fühlen, denn höchstens Rußland war von allen Mächten noch gesonnen, an einer solchen Aktion teilzunehmen. In Petersburg scheint man sich die Sache aber inzwischen überlegt zu haben. Das Telegramm des kaiserlichen Königs an König Carol und dessen Antwort, in der von einem „dauerhaften“ Frieden die Rede ist, lassen jedenfalls die Vermutung zu, daß eine unbedingte Neigung zu einer Revision des Vertrages in Rußland kaum noch vorhanden ist.

Die Stellung Deutschlands.

Wie Deutschland sich zu der Revisionsfrage stellen soll, geht eigentlich schon klar und deutlich aus dem Telegramm des Kaisers an den König von Rumänien hervor. Um jedoch keinen Zweifel aufkommen zu lassen, bringt die „Kölnische Zeitung“ noch folgende offiziöse Auslassung:

Durch die Veröffentlichung des Telegrammwechsels zwischen Kaiser Wilhelm und König Carol und durch die Bemerkung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ vom Sonntag früh wird die Stellung Deutschlands zum Bukarester Frieden außer Zweifel gesetzt. Deutschland hat kein Bedürfnis, an europäischen Verträgen zur Störung des Vertragstrages teilzunehmen und begegnet bei andern Mächten der gleichen Auffassung. Damit ist ein Vorgehen der europäischen Diplomatie gegen den Frieden von Bukarest ausgeschlossen. Soweit die Zustimmung der Großmächte zu dem Vertrage erforderlich ist, wird Deutschland versuchen, diese Zustimmung herbeizuführen. Die Hoffnung, daß dies auch ohne besondere diplomatische Veranstaltungen gelingen werde, braucht nicht aufgegeben zu werden. Das Wort der Wiener „Reichsvozt“: „Kein Krawall um Kawala“ ist kluge Politik.

Diese Auffassung unserer Regierung kann man durchaus billigen. Deutschland hat keine Veranlassung und kein Interesse daran, sich in die Balkanangelegenheiten hineinzuwischen.

Auch Frankreich lehnt ab!

Der Augenblick scheint, so läßt die französische Regierung in einer Note öffentlich erklären, gekommen zu sein, die widersprechenden Nachrichten über die Haltung der Regierung Frankreichs und Rußlands in der Kawala-Angelegenheit klarzustellen. Keines von den beiden Ländern hat jemals von dem anderen ein Opfer seines Standpunktes verlangt, und beide haben einander regelmäßig ihre Ansichten mitgeteilt. Rußland wußte, daß Frankreich dafür war, Kawala, eine griechische Stadt, an Griechenland zu geben, und in Frankreich war der Wunsch

Rußlands nicht unbekannt, diesen Hafen am Ägäischen Meere Bulgarien zu sichern. Die beiden Regierungen wußten, daß keine von ihnen ihrer Meinung eine solche Wichtigkeit beimäße, daß sie von ihren Verbündeten ein Opfer seiner Neigung hätte fordern müssen, da die Tendenzen der allgemeinen Politik der Mächte und die Tatsachen sie beide dahin führen mußten, sich auf eine der Lösungen zu einigen. Da die Frage der Revision heute negativ entschieden ist, ist es nicht mehr an der Zeit, auf die Angelegenheit einzugehen.

Allgemeines Abrücken.

Sämtliche der kriegsführenden Balkanstaaten haben Befehle zur Demobilisierung ergehen lassen. Auch Österreich hat die Entlassung der eingezogenen Reserven in Bosnien, Herzegowina und Dalmatien verfügt. Allein die Türkei bleibt mit ihrem Heere bei Adrianopel stehen. Aus diesem Grunde soll nach einer Meldung aus Sofia die bulgarische Regierung in einer Note an die Mächte darauf hingewiesen haben, daß sie zwar die Demobilisierung angeordnet habe, daß sich dieser jedoch durch das Eindringen der Türken in Thrakien große Schwierigkeiten entgegenstellten. Es wird die Hoffnung ausgesprochen, daß Europa auf eine energische Erfüllung des Londoner Vertrages bestehen werde.

lokales und Provinzielles.

Halber, den 13. August 1913

1826 Hermann Breher, Vorkämpfer der modernen Lungentuberkulose, geb. — 1837 Dichter Johannes Trojan geb. — 1862 Fritz Heinrich von Preußen geb. — 1864 Dichterin Marie Eugenie Della Grazia geb. — 1870 Sieg der Deutschen bei Colombey-Neuilly. — 1908 Philosoph Friedrich Paulsen gest. — 1910 Englische Menschenfreundin Florence Nightingale gest.

Die Salatkrise. In Frankreich ist die Krise heute eine fast unentbehrliche Beilage zum Braten. Kaum ein Dorf in der Umgebung von Paris gibt es, das nicht mit besonderer Sorgfalt die Kultur der Krise pflegt. Am Morgen bringen dann armelige Händler das Kraut auf den Markt, wo es niemals an Käufern mangelt. Frankreich ist eben das Land der höheren Küche. Was heißt es bei uns gut leben? Sich den Bauch mit einer Folge von Braten vollschlagen. Deutschland war zu lange ein armes Land, als daß sein wachsender Wohlstand sich nicht an den vollen Fleischtopfen „berauschen“ sollte. Wer sein Lebtage Kartoffeln mit Lunte ab, hat kein Verlangen (wenn die Gelder verfließen) nach noch so saftigen Kräutern. So kann man denn auch leben, daß in Deutschland der Genuß von Salaten und rohen Kräutern mehr und mehr zurückgeht. Man vergißt dabei, daß unser Organismus zwar keine Nährmittel, aber heilsame Salze in den Kräutern findet, die das Blut verjüngen. In Frankreich werden die Salate nicht zureichend auf den Tisch gebracht. Natürlich gewaschen und gewürzt. Aufgabe des Hausfräuleins ist es nun, vor den Augen der Gäste die Blätter so mit Salz, Pfeffer, Zitronen, Sahne anzumachen, daß sie eine Labung für Genießer werden. Die Kunst des Salatkrists ist in Frankreich eine männliche Tugend, und die feinsten Köpfe (die Bungen sind dabei eingeschlossen) verschmähen es nicht, immer neue Rezepte zu erfinden. Es wäre gut, wenn wir in dieser Beziehung von Frankreich lernten.

Wir entnehmen dem „Lüd. Tgl.“ folgendes: Eisenbahndiplomatie!

Die Linie Lüdenscheld-Herscheid verschwindet nicht aus der Diskussion, nachdem auch die Umgebung Lüdenschelds offiziös inspiriert wurde. Es ist daher zweifellos notwendig, daß man genau den Standpunkt festlegt, um den sich im einzelnen die Debatte dreht. Bewilligt sind seitens des Landtages: a) das zweite Geleise Brügge-Lüdenscheld ohne Kostenzuschuß der Stadt seit 1913; b) die neue Linie Herscheid-Lüdenscheld mit Kostenzuschuß der Stadt seit 1912. Die erste Linie wird bereits in Angriff genommen, obgleich die Vorteile vielfach bestritten werden. Die Linie Lüdenscheld-Herscheid hat unbestrittene Vorteile für die gesamte Stadt besonders die Oberstadt und die dort liegenden Werke. Der Bau dieser Linie wird seitens der Stadtgemeinde laut Beschluß vom 25. April 1913 verbinert, solange nicht Ambrodt-Lüdenscheld seitens des Landtages bewilligt ist, obgleich weitere Kreise von der Möglichkeit einer technischen Durchführung dieser gewünschten Linie nichts wissen. Selbstverständlich hat die Stadt das Recht, zu versuchen, ihre Wünsche durchzusetzen, es fragt sich nur, ob es richtig ist, wenn sie den Ausbau nach Ambrodt an 2 verschiedene Projekte knüpft, nämlich an Herscheid-Lüdenscheld und Bräuden-Bahnhof. Man vergegenwärtige sich nur die Situation. Von dem Ausbau der Strecke Herscheid-Lüdenscheld hat nur die Stadt Lüdenscheld Vorteile, die Eisenbahnbehörde aber erst dann, wenn sie die beiden Lüdenschelder Bahnhöfe miteinander verbinden kann, um das Wagenmaterial und die Züge durchlaufen zu lassen. Selbst wenn also in Bräuden ein Bahnhof ist, hat die Stadt Lüdenscheld immer noch die gleiche Möglichkeit des Erzwingens einer Verbindung nach Ambrodt wie bisher, weil eben die Untertunnelung d. h. die für die Eisenbahnbehörde wichtigste Verbindung zwischen Bräuden und Lüdenscheld S. B. fehlt. Daß städtischerseits der Ausbau dieser an sich nur vorteilhaften Linie Herscheid-Lüdenscheld verhindert wird, macht u. E. nur wieder böses Blut in Elberfeld, das zweifellos der Erfüllung unserer Wünsche nicht günstig ist. Es wäre daher wohl richtiger, wenn der Aprilbeschluß umgeändert würde der Eisenbahnbehörde gegenüber in dem Sinne: „Es werden keine Kosten für die Verbindungsbahn zwischen Bräuden und Lüdenscheld S. B. bewilligt, wenn die Verbindung nach Ambrodt nicht ernstlich in Betracht gezogen wird.“

Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich oder undeutlich geschriebenen Manuskriptes (Satzvorlage) entstanden sind, kein Ersatz geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zusendet, deutlich geschrieben sein müssen.

Oberbrügge, 12. Aug. Durch die nicht auszureichende, gefährliche Unfälle, das Feuer mittels Petroleum anzumachen, wäre hier beinahe wieder ein großes Unglück passiert. Ein 13jähriges Mädchen wollte in Abwesenheit der Mutter den Ofen anzumachen. Als es Petroleum in das glühende Feuer schüttete, schlug ihr die Flamme ins Gesicht, so daß die Augenbrauen und Augenlider, teilweise auch das Haar verjagt und das Gesicht mit Brandblasen bedeckt wurde. Weitere nachteilige Folgen scheint der Unfall für diesmal nicht zu haben.

Lüdenscheld, 12. Aug. Gestern fand eine Sitzung der Vertretung der Landgemeinde Lüdenscheld statt. An der Beratung des ersten Punktes der Tages-

ordnung nahm im Auftrage des Herrn Regierungs-Präsidenten und als Vertreter des z. Bt. noch in der Refonvaleszenz begriffenen Herr Landrats der Herr Regierungsschreiber Benke aus Altena teil. Es handelte sich um die bereits mehrfach erörterte Grenzregulierung zwischen Stadt und Landgemeinde in der Gegend von Wörthnacken. Die Angelegenheit wurde eingehend besprochen und führte zu dem Resultat, daß die Gemeindevertretung einstimmig an ihrem früheren Standpunkte festhielt. Glauben die Stadtvertretungen, sich diesem Standpunkte auch jetzt noch nicht anschließen zu können, so muß es ihnen überlassen bleiben, ihrerseits Vorschläge und Anerbietungen zu machen, zu denen dann die Gemeindevertretung Stellung nehmen wird. Aus den Verhandlungen ging u. a. auch hervor, daß denjenigen Grundbesitzern, welche zur Stadt eingemeindet zu werden wünschen, andere mit größerem Grundbesitz gegenüberstehen, welche der Aenderung der Gemeindegrenzen an jener Stelle mit allem Nachdruck widerstreben. Aus den weiteren Verhandlungen sei erwähnt, daß von der Einrichtung von Straßenbeleuchtung in verschiedenen Ortschaften des Gemeindebezirktes der hohen Kosten und des ungewöhnlich teuren Geldes wegen z. Bt. abgesehen werden mußte. — Wenn es nicht gelingen sollte, die noch-mals aufzufordernden Interessenten von Hellenen und Veisringhausen jetzt zu veranlassen, sich der evtl. zu ver-längernden Wasserleitung anzuschließen, so soll die bestehende unrentable Wasserleitung zu Hellenen vom 1. Januar 1914 eingehen. — Die Luftbarkeitssteuerordnung wurde bezgl. der Abgaben von Luftbarkeiten zu patriotischen, wohltätigen oder gemeinnützigen Zwecken geändert und sollen für Luftbarkeiten dieser Art fernerhin Erleichterungen eintreten können. Gänzlich befreit bleiben fernerhin alle Kaisergeburtstagsfeiern, welche in der Zeit von 14 Tagen vor oder nach dem Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers gefeiert werden. Den Kriegervereinen soll außerdem jährlich noch eine zweite Feier freigegeben werden. — Die Schule zu Römerweg soll eine elektrische Lichtanlage erhalten. — Wegen der Instandsetzung des Weges zum Hohen-Gottmede wird eine Ortsbefestigung stattfinden. — Sodann bewilligte Vertretung noch den ratiellischen Anteil der Kosten für ein über die geplante Elektrifizierung der Strecke Lüdenscheld-Altena der Kreis-Altenaer-Schmal-spurbahn einzuholendes sachmännisches Gutachten, über-nahme die Vertretungskosten für einen erkrankten Lehrer unter gleichzeitiger Bewilligung einer Beihilfe an diesen auf die Gemeindefasse und genehmigte zum Schluß noch die Anlage einer Zentralheizung für die im Bau begriffene Turnhalle in Brügge.

Lüdenscheld, 12. Aug. Die Turnvereine des Lenne-Volme-Gaues des Stadtbezirktes haben in Aussicht genommen, sich zu einem Ortsverband zusammenzuschließen.

Station Volme, 12. Aug. Am Sonntag fand hierseits eine Besichtigung der Sanitätskolonne von Kierape und Halber durch den Geheimen Medizinalrat Dr. Hensgen in Siegen statt. Erstere ist durch den Sanitätsrat Dr. Pohlmann-Meinerzhagen und letztere durch den Sanitätsrat Dr. Schulze-Kumpz-Halber ausgebildet.

Altena, 12. Aug. Der Reichsanzeiger meldet die Verleihung mehrerer Auszeichnungen. Dem Landrat Dr. Thomée wurde der Kronenorden dritter Klasse, dem Baumeister Arthur Sohn zu Listeralsperre der Kronenorden vierter Klasse und dem Aufseher Andreas Krieter, ebenfalls zu Listeralsperre, das Allgemeine Ehrenzeichen in Bronze verliehen.

Volmarstein, 12. Aug. Die Arbeiten des Ausschusses zur Erhaltung der Burgruine Volmarstein sind in den letzten Wochen sehr gefördert worden, und das Aussehen des Schlossberges hat sich gegen früher wesentlich verändert. Bemerkenswert ist, daß irgendwelche An-fuhr von Steinen zu den Bauarbeiten noch nicht erforderlich war. Sämtliche zur Wiederaufführung der Mauern erforderliche gewesenen Steine sind unter dem alten Schutt und Geröll gefunden worden. Die zur Bedachung des Bergfrieds erforderlichen alten Sandsteinplatten sind bereits von einem alten Bau erworben worden. Eine Besichtigung der Bauarbeiten wird für jeden Freund unserer engeren Heimat lohnend sein.

Dülken, 12. Aug. Ein hiesiger Bürger schwebte scheinbar in Angst, daß bei der bevorstehenden Wahl des Bürgermeisters nicht der richtige Mann gefunden würde. Deshalb schrieb er die im Februar 1914 frei werdende Stelle in der Rhein.-Westf.-Btg. auf seine oder eine Parteizeichnung aus. Es haben sich demnach mehr als 40 „Kandidaten“ gemeldet. Der Fall dürfte nicht ganz all-täglich sein.

Wesel, 12. Aug. Auf dem Rücktransport des Rheinischen Feldartillerie-Regiments Nr. 7 vom Truppenübungsplatz Munster hat ein Bataillon eine Kanone verloren. Die Kanone war von dem Eisenbahnwagen abgerutscht und wurde von dem nachfolgenden Wagen vollständig zertümmert. Bei der Ausladung in der hiesigen Garnison entdeckte man erst den Verlust.

Nah und Fern.

Hohe Fleischpreise. Die „Statistische Korrespondenz“ verzeichnet eine weitere Steigerung der Fleischpreise in Deutschland seit der zweiten Hälfte des Monats Juli. Bei Rindfleisch, Kalbfleisch, Hammelfleisch sind nur geringe Änderungen eingetreten. Bei Schweinefleisch ist die Steigerung dagegen recht erheblich. Durchschnittlich mußten für 1 Kilo Schweinefleisch 6,8 Pfennig, für 1 Kilo Speck 4,5 Pfennig mehr gezahlt werden als Anfang Juli. Gegen den Juli des Vorjahres sind zurzeit die Preise höher für Kalbfleisch um 4 Pfennig, für Hammelfleisch 12 Pfennig, für Schweinefleisch 7 Pfennig, für Speck 12 Pfennig, für Schweinehälften 10 Pfennig. Die Ursachen für diese erneute Steigerung sind in einem Rückgang des Angebots zu suchen. An 40 Märkten, für die eine Statistik vorliegt, stand der Gesamtauftrieb von Schlachtvieh im Juli d. J. um 5,97 Millionen Kilo gegen den Juli 1912 zurück. An Schweinen betrug die Verminderung 3,4 Millionen Kilo.

30 000 Mark ergaunert. Auf ganz gerissene Weise mußte ein Betrüger die Dresdner Bank zu Berlin um 30 000 Mark zu prellen. Der Betrüger erschien in der Hauptdepositenkassa der Dresdner Bank und präsentierte hier eine Wertpapierrechnung über 30 000 Mark. Die Rechnung trug den Vorbrud einer anderen Bankfirma und war ausgefüllt über gelieferte Aktien der Deutschen Waffenfabriken. Auf den Quittungsvermerk hin wurde

die Summe ausbezahlt. Auf der Rechnung waren, wie sich später herausstellte, sämtliche Unterschriften der Firma gefälscht. Als man die Fälschung bemerkte, war der Betrüger mit dem erhobenen Betrage längst verschwunden.

o **Drahtlose Verbindung Amerika-Asien.** Eine ständige drahtlose Verbindung zwischen den beiden Weltteilen ist jetzt Tatsache geworden. Die Signalkorpsstation der amerikanischen Bundesarmee in Nome (Alaska) hat seit einer Woche jede Nacht mit der russischen Station in Anadyr (Sibirien), 500 Meilen westlich von Nome, korrespondiert. Eine Depesche von Baron Klett, dem Gouverneur der sibirischen Provinz Kamtschatka, der vor kurzem Nome besucht hatte, brachte Glückwünsche zur Herstellung der drahtlosen Verbindung zwischen Asien und Amerika. Die russische Regierung verfügt über eine Reihe von vier Stationen zwischen Anadyr und Blabowosot, und das Signalkorps in Nome war seit sechs Monaten auf Auftrag von Washington bemüht, eine Verbindung mit den russischen Stationen herzustellen. Das ist jetzt gelungen.

o **Nach dreißig Jahren in die Freiheit.** Die beim Regierungsjubiläum des Kaisers erlassene Amnestie hat zwei Sträflinge nach dreißig Jahren die Freiheit gebracht. Die beiden Insassen der Strafanstalt Sonnenburg, Schröder und Weber aus Berlin, die im Jahre 1883 vom Schwurgericht Neuruppin wegen Mordes an der Geliebten ihres Freundes Mohrke, der ebenfalls an der Tat beteiligt war, zum Tode verurteilt worden waren, sind jetzt endgültig begnadigt und entlassen worden. Sie waren zunächst zum Tode verurteilt und kamen dann auf lebenslänglich ins Zuchthaus.

o **Spielbanken in Österreich.** An der Donau will man dem Spielerparadies von Monte Carlo Konkurrenz machen. Jüngst wurde von einigen Finanzleuten der Plan gefaßt, in Baden bei Wien eine Spielbank zu errichten. Dieser Plan hat nun greifbare Form angenommen, und vor einigen Tagen wurden die Statuten von der Behörde genehmigt. Demnächst findet in Baden eine Versammlung in der Sache statt. Es werden Anteilscheine über 1000 und 10 000 Kronen ausgegeben, von welchen ein großer Teil gezeichnet ist.

o **Drei Grad unter Null im August.** In verschiedenen Gegenden Nordböhmens herrschte in den letzten Nächten eine winterliche Kälte. Die Nachfröste wiesen eine Temperatur von drei Grad auf. Auch die österreichische Obstkammer, Görs und Umgebung, wurde von schwerem Frost heimgesucht. Dazu kam an verschiedenen Stellen ein Hagelschlag, so daß die Ernte schwere Schäden erlitten hat. Man berechnet den Schaden auf etwa 800 000 bis eine Million Kronen.

o **1300 Kilometer im Flugzeug.** Der französische Flieger Seguin hat eine außerordentliche Leistung vollbracht. Er flog in einem Tage ohne Zwischenlandung von Biarritz an der Südwestküste Frankreichs, dicht an der spanischen Grenze, bis Bremen. Seguin nimmt an, damit den Rekordflug Brindens von Paris über Petersburg, Stockholm, Hamburg und zurück nach Paris geschlagen und den Pommerpöpsel gewonnen zu haben.

o **Amerikanische Jubiläumsgabe für Kaiser Wilhelm.** Ein Vertreter der deutschen Kolonie in San Francisco ist mit dem Dampfer „Imperator“ nach Deutschland abgereist, um dem Deutschen Kaiser aus Anlaß seines Jubiläums ein wertvolles Geschenk zu überreichen. Das Geschenk ist erst nachträglich fertig geworden, daher die verspätete Übergabe.

o **Östpreussischer Rundflug.** Montag früh begann der Zuverlässigkeitsflug von Allenstein und Insterburg aus. Dabei mußte der Flieger Suwelad wegen dichten Nebels bei Birkenfeld in der Nähe von Nordenburg eine Notlandung vornehmen, wobei er sich das Handgelenk brach. Auch der Apparat, ein Kondor-Eindecker, wurde beschädigt. Sein Begleitoffizier, Oberleutnant Schettler, blieb unverletzt. Stiploschek, auf Jeannin-Taube, hat wegen Motordefekts aufgegeben. Am Start sah man am Sonntag von den Offiziersfliegern: Leutnant Mohnde auf L. B. G. Doppeldecker, Leutnant Geyer auf Albatros-Eindecker, Leutnant Brel auf Albatros-Taube, Oberleutnant Sandelmann auf Rumpel-Taube, Leutnant v. Eckenbrecher auf Jeannin-Taube. Von den Zivilfliegern beteiligten sich: Alfred Friedrich auf Dietrich-Taube, Suwelad auf Kondor-Eindecker, Stiploschek auf Jeannin-Taube, Kühne auf Albatros-Eindecker, Caspar auf Gotha-Taube. Bei dem Montagflug der Offiziere von Allenstein nach Insterburg mußten Leutnant v. Eckenbrecher und sein Fluggast Leutnant v. Schröder mit ihrer Rumpel-Taube eine Notlandung vornehmen, wobei die Maschine aus geringer Höhe abstürzte und vollständig zertrümmert wurde. Die beiden Flieger blieben unverletzt.

o **Katastrophe auf der Leipziger Ausstellung.** Die leidigen halbscherischen Bewegungserfindungen, wie sie in den letzten Jahren Mode geworden sind, haben in Vergnügungspark der Leipziger Bauausstellung ein schweres Unglück herbeigeführt. Zwei Büge der sogenannten Szeneriebahn stießen aufeinander. Die Bahn ist eine der bekannten Berg- und Talfahrten. In einem Wagen der Bahn entfiel einer Dame das Jackett, verfiel sich in den Nädern und brachte den Wagen zur Entgleisung. Ein zweiter Wagen fuhr mit voller Gewalt auf den ersten auf. Fünf Personen wurden verletzt, darunter zwei schwer.

o **Keine Anklage wegen des Swinemünder Bootsunglücks.** Der Staatsanwalt hat nach Vernehmung verschiedener Personen und nach Befichtigung des Unglücksbootes keine Veranlassung gefunden, gegen irgendwelche Personen die Schuldfrage wegen des Unglücks weiter zu verfolgen oder Anklage zu erheben.

o **Billigere Bananenbeförderung.** Die preussische Eisenbahnverwaltung läßt vom 15. August ab einen neuen bedeutend ermäßigten Ausnahmetarif für Bananen in Mengen von mindestens zehn Tonnen für den Versand von den deutschen Nord- und Ostseehäfen nach allen Stationen der preussisch-hessischen Staatsbahnen, der Militärbahn, der oldenburgischen Staatsbahnen, der Cronberger, Rerkerbach- und Kreis Oldenburger Eisenbahn in Kraft treten. Nun müßten die Bananen wohl billiger werden.

Vermischtes.

Anstandsamen in — Schuhmannsuniform. Zwei sächsischen Mädchen war es vorbehalten, auf den glänzenden Gedanken zu kommen, Schuhe für den Dienst der Anstandsamen heranzustellen. Die beiden klugen Damen, eine zwanzig die andere sechzehn Jahre alt, haben sich an das Breslauer Polizeipräsidium mit einem Gesuch gewandt, in dem sie mitteilten, daß sie die Absicht haben, in den nächsten Tagen Breslau zu besuchen, und zwar wollen sie von Dresden frühmorgens fortfahren und abends in Breslau eintreffen. Da sie nun gelesen und gehört hätten, daß es in Breslau für junge Damen nicht ungefährlich sei, bitten sie die Polizei um den Schutz durch einige Beamte. Die Damen geben an, daß sie beide schwarz gekleidet sein und gewisse Abzeichen tragen

würden, damit sie von den Beamten erkannt werden; die eine ein weißes Taschentuch, die andere eine Rose. Ob die Breslauer Polizei diese neue Pflicht in den Kreis ihrer Verantwortlichkeit zu ziehen gedenkt, ist noch fraglich.

Maskierte Tingeltangelbesucher. Gar oft hat man im übrigen Europa schon über englische Scheinheiligkeit gelacht. Neuerdings liefern Londoner Damen neue Beispiele für diese, man möchte fast sagen national-englische Eigenschaft. Viel bemerkt werden in Londoner Spezialitäten-theatern junge und ältere Damen, die mit Seidenmasken vor dem Gesicht die Vorstellungen besuchen. Es handelt sich dabei um Damen der ersten Londoner Gesellschaftsschicht. Hinter der schützenden Maske können sie ihrer Neugierde fröhnen, ohne ihren Ruf zu gefährden. Da aber die Londoner Presse gegen diese neue Form des Spielens mit der Wohlstandigkeit energisch die Stimme erhebt, werden die unterhaltungsbedürftigen Damen indessen wohl oder übel auf die Vergnügbarkeit dieser Tingeltangelbesuche verzichten müssen.

Schweizer Schildbürgerstreiche. Vor einigen Tagen entfloß aus dem Gefängnis der durch ihre Beziehungen zur Teilsache bekannten Ortschaft Altdorf im Schweizer Kanton Uri ein Sträfling, der wegen Diebstahls verurteilt worden war. Die Gefängnisverwaltung ließ ihn durch zwei . . . andere Sträflinge, von denen einer zu lebenslänglicher Haft verurteilt war, verfolgen. Es gelang den beiden eigenartigen Polizeimännern nicht, den Flüchtling dingfest zu machen. Und nun kommt das Unglaubliche: beide kehrten seelenruhig in ihre Zellen zurück. Die Sträflinge in Altdorf haben es nämlich so gut, daß sie am liebsten nie aus dem Gefängnis heraus möchten. Und wenn sie nach Verbüßung ihrer Strafe entlassen werden, benutzen sie die erste beste Gelegenheit, um wieder irgend etwas zu begehen, damit sie so rasch wie möglich in die gastlichen Hallen zurückkehren können . . .

Das deutsche Handwerkerparlament.

J. E. Halle a. S., 12. August.

Heute sind hier die Vertreter der deutschen Handwerks- und Gewerbetreibenden unter dem Vorsitz des Herrenhausmitgliedes Obermeister Plate-Hammover zusammengetreten. Als Vertreter der Reichsregierung war der Geheimere Oberregierungsrat Spielhagen erschienen. Er kam in seiner Begrüßungsrede auf die bedeutsame Frage der Ausgestaltung der Gewerbeordnung zu sprechen und betonte: Sie alle wissen, daß der Staatssekretär des Reichsamts des Innern vor einiger Zeit im Reichstage eine umfangreiche Aktion zur Erforschung dieser Frage in Aussicht gestellt hat. Ihr Ausschuss hat dann eine Denkschrift eingereicht, von der ich rühmend hervorheben muß, daß sie sehr sorgfältig und sachlich ausgearbeitet und dabei sehr maßvoll gehalten ist. Weiter erklärte der Regierungsvorsteher: Selbstverständlich hat die deutsche Industrie ebenfalls das Recht, über ihre Wünsche und Bedürfnisse vorher gehört zu werden. Deshalb werden auch die Vertreter der Industrie ebenfalls befragt werden. Denn es darf ja nicht verkannt werden, daß schwerwiegende Differenzen zwischen Handwerk und Industrie in diesem Punkt bestehen. Aber wir hoffen, daß ein Ausgleich gefunden werden wird im beiderseitigen Interesse, auch dem des Handwerks. Die Industrie ist ja nicht nur der Nachbar des Handwerks, sondern auch sein Bruder. Beide, Industrie und Handwerk, haben ein Interesse daran, zusammen zu gehen. Auch hier gilt der Satz: „Eintracht hält Macht“.

Nach dem Eintritt in die Tagesordnung gab dann der Generalsekretär Dr. Meisch (Hammover) einen Rückblick über die Handwerkerbewegung im verfloßenen Jahr. Das Ergebnis der Konferenz im Reichsamt des Innern kann als ein sehr zufriedenstellendes bezeichnet werden. Das bereits seit Jahren verfolgte Ziel der Kammern und des Kammertages war die Anerkennung der Existenzmöglichkeit von Großbetrieben des Handwerks durch eine Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege, die unbefürchtet um die Größe des Betriebes und die bisher ausschlaggebenden Merkmale zum Handwerk gehören sollen, wenn das gesamte Betriebssystem ein handwerksmäßiges ist. Von den Vertretern der Verbündeten Regierungen ist jetzt der Begriff des Großbetriebes im Handwerk anerkannt worden. Hinsichtlich der gesetzlichen Festlegung dieser Anerkennung war man sich darin einig, daß eine reinliche Scheidung zwischen Gewerbeordnung und Handelsgelehrbuch erfolgen solle, indem bei gleichzeitiger Anerkennung des Großhandwerksbegriffs in der Gewerbeordnung das Handelsgelehrbuch auf sein rein privatrechtliches Gebiet beschränkt würde. Eine solche Neuordnung würde die Frage „Fabrik und Handwerk“ grundsätzlich auf einen ganz anderen Boden stellen. Sie würde die Organisation des Handwerks durch die Beibehaltung leistungsfähiger Betriebe wesentlich stärken. Sie würde darüber hinaus die offizielle gesetzliche Anerkennung des wirtschaftlichen Aufschwungs bedeuten, den das Handwerk als geschlossener Stand in den letzten Jahrzehnten genommen hat. Die Entscheidung von Streitigkeiten über die Eigenschaft eines Gewerbebetriebes wird im übrigen nach wie vor Tatbestandsfrage bleiben. Nach wie vor wird infolgedessen bei der großen Ausdehnung dieses Gebietes das Entscheidungsverfahren eine bedeutende Rolle spielen. Es ist in dieser Beziehung die Schaffung eines neuen Instanzenzuges ins Auge gefaßt worden.

Kongresse und Versammlungen.

Internationaler Ärztekongress. Die geschäftliche Abteilung des in London tagenden Kongresses befaßte sich u. a. mit der interessanten Frage, an welcher Krankheit Napoleon I. gestorben sei. Es scheint festzustehen, daß der Franzosentäufel am Magentrebs gestorben ist. Besonders auf Grund der Forschungen von Professor Keith beweiselt Dr. Chaplin jedoch diese Annahme: er neigt der Ansicht zu, daß es sich im wesentlichen um einen entzündlichen Prozeß gehandelt habe und daß auch eine Lebererkrankung eine erhebliche Rolle beim Tode Bonapartes gespielt habe. Dr. Guthrie erörterte die Frage, ob Napoleon in den letzten Jahren an einer Gehirnkrankheit gelitten habe. Wenn auch eine Sektion des Gehirns nicht ausgeführt worden ist, sprechen doch vor allem die psychischen Veränderungen der letzten Jahre für eine solche Annahme. Es ist immerhin interessant zu sehen, was für Probleme es noch in der Medizin gibt!

Der dritte Bauarbeiterkongress ist in Leipzig zu einer Tagung zusammengetreten. Der Kongress ist von den Gewerkschaften Deutschlands einberufen worden, die 408 Delegierte entsandten. Der Referent Heine (Berlin) vom Bauarbeiterverband beantragte eine Resolution, in der für die schon im Jahre 1903 formulierten Ansprüche auf eine reichsrechtliche Regelung des Bauarbeiterlohnes eingetreten wird. Der nächste Redner, der Redakteur des Bauarbeiterfachblattes August Winnig, referierte über die Unfallgefahren im Baugewerbe und unterbreitete dem Kongress ebenfalls eine Resolution, in der an die Behörden und die Berufsgenossenschaften die Mahnung gerichtet wird, der Unfallgefahr im Baugewerbe erneut und nachdrücklich entgegenzutreten und dabei auch den Anregungen aus der Bauarbeiterchaft Gehör zu schenken.

Deutscher Malertag. Der deutsche Malertag ist zu seiner achten Generalversammlung in Berlin zusammengetreten. Der Vorsitzende der Handwerkskammer Berlin,

Obermeister Rabardt, betonte in einer längeren Rede, die wichtigste Frage für das Handwerk bilde die Regelung des Submissionswesens. Gelingen es nicht, das sinnlose Unterbieten zu beseitigen, so könne das Handwerk nie wieder lohnend gemacht werden. Der Fall Krupp sei typisch dafür, wie es bei Vergebung öffentlicher Lieferungen ausgehe. Als Mittel zur Bekämpfung des Submissionswesens empfahl der Redner die Schaffung einer Hauptverdingungsstelle der Handwerkskammern. Für die häufig wiederkehrenden Arbeiten soll der Selbstkostenpreis durch Sachverständige festgelegt und den ausführenden Handwerkern ein angemessener Verdienst zugebilligt werden, Lieferungen unter dem Selbstkostenpreis sind von vornherein auszuschließen. Der Vorschlag fand lebhaften Anklang.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 12. Aug. In Schöneberg wurde ein großer Diebstahl an Brillanten und Juwelen ausgeführt. Es sind Schmucksachen im Werte von 60 000 bis 70 000 Mark gestohlen. Auf die Wiederherbeischaffung der gestohlenen Sachen sind 5000 Mark Belohnung ausgesetzt.

Stettin, 12. Aug. Auf dem Truppenübungsplatz Sammerstein, wo gegenwärtig das 8. Ostpreussische Feldartillerie-Regiment, das in Diserode garnisoniert, übt, wurde ein Hauptmann S. verhaftet. Die Ursachen sind vorläufig unbekannt.

Hamburg, 12. Aug. Eine internationale Diebesgesellschaft wurde hier verhaftet. Dabei wurden Lager von gestohlenen Gegenständen im Werte von mehreren hunderttausend Mark entdeckt.

Detmold, 12. Aug. Die älteste Bewohnerin des Fürstentums Lippe, die Tischlermeisterwitwe Amalie Better, feierte hier, körperlich und geistig rüstig, ihren hundertsten Geburtstag. Oberbürgermeister Wittke überbrachte an der Spitze zahlreicher Gratulanten die Glückwünsche der Stadt.

Bregenz, 12. Aug. Vom Hochmaderer stürzten zwei Touristen ab. Einer von ihnen, Fritz Luitgang aus Gelsenkirchen, ist ertrunken; der andere wurde gerettet.

Valencia, 12. Aug. In Gandia brach in einem überfüllten Kinematographentheater Feuer aus. Es entstand eine Panik. 49 Personen wurden verletzt, davon 14 lebensgefährlich. Zahlreiche Besucher erlitten Quetschungen.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

Dortmund, 11. Aug. Zum heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 608 Stück Großvieh, 368 Kälber, 26 Schafe, 2786 Schweine.		Bezahlt f. 100 Pfd. Lebendgewicht Schlachtgewicht	
Ochsen:		51-54	91-96
a) vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungezoht)			
b) vollfleischige, ausgewästete im Alter von 4-7 Jahren	41-45	78-85	
c) junge, fleischige, nicht ausgewästete u. ältere ausgewästete	36-39	72-78	
d) mäßig genährte, junge, gut genährte ältere	29-34	62-70	
Kühe:		50-52	87-90
a) vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwertes			
b) vollfleischige, jüngere	42-45	80-85	
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	34-37	70-76	
Färren und Kühe:		48-51	86-92
a) vollfleisch., ausgewäst., Färren höchsten Schlachtwertes			
b) vollfleisch., ausgewäst., Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	44-47	85-90	
c) ältere ausgewästete Kühe und wenig gut entwidelte jüngere Kühe und Färren	40-43	79-86	
d) mäßig genährte Kühe und Färren	31-35	71-77	
e) gering genährte Kühe und Färren	25-27	60-65	
Gering genährt. Jungvieh (Fresser)			
Kälber:		66-70	107-113
a) Doppellender, feinste Rast			
b) feinste Rastälber	60-65	100-108	
c) mittlere Rast- und beste Saugkälber	54-58	81-90	
d) geringere Rast- und gute Saugkälber	43-47	72-79	
Stallmaische:			
a) Mastlamm und jüngere Masthammel			
b) Mastlamm und gut genährte junge Schafe			
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)			
Weidenmaische:			
a) Mastlamm			
b) geringere Lämmer u. Schafe			
Schweine:		62-64	77-80
a) Festschweine über 150 Kgr. (3 J.) Lebendgewicht			
b) vollfleisch. Schweine von 120-150 Kgr. (240 bis 300 Pfd.) Lebendgewicht	62-64	77-80	
c) vollfleischige Schweine von 100-120 Kgr. (200 bis 240 Pfd.) Lebendgewicht	62-64	77-80	
d) vollfleischige Schweine von 80-100 Kgr. (160 bis 200 Pfd.) Lebendgewicht	62-64	76-80	
e) vollfleischige Schweine unter 80 Kgr. (160 Pfd.) Lebendgewicht	61-62	76-80	
f) Sauen	58-60	72-75	
Tendenz: Großvieh mittel, sonst gut.			

Wetterbericht.

auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes. Nachdr. verb.

14. Aug.: Halb bedeckt, normal warm, kühler Wind.

15. Aug.: Wolkig mit Sonnenschein, mäßig warm, kühler Wind.

16. Aug.: Vielfach heiter, normal warm.

Bekanntmachung.

Der Jagdpachtgelder-Verteilungsplan der Gemeinde Königsahl für 1913, enthaltend eine Berechnung der Einnahmen und Ausgaben der Jagdgenossenschaft, liegt vom 11. August d. J. 2 Wochen lang bei dem Unterzeichneten zur Einsicht der Jagdgenossen (Grundbesitzer) offen.

Gegen den Verteilungsplan ist binnen 2 Wochen nach Beendigung der Auslegung Einspruch bei dem Unterzeichneten zulässig.

Königsahl, den 9. August 1913.

Der Jagdvorsteher: Saathaus.

Landwehrmühlen

empfehlen

Rob. Grüber, Halver.

Allenfeinsten westfälischen

Pumpernickel

in Broten à 15, 30, 55 und 100 Pfg. — empfehlen

Aug. Schäckermann, Halver.

Rotkohl

Weißkohl

Wirsing

Blumenkohl

Gurken

Erbsen

Bohnen

Dickbohnen

Einmachgurken

Saujgurken

Perlzwiebel

empfehlen

Fritz Bangert, Halver.

Heute beginnt

grosser Ausverkauf

von Schürzen für Damen und Kinder

Reform-, Träger-, Bord- und Kimono-Schürzen

für die Hälfte des früheren Verkaufspreises.

Hermann Kornblum,

Schalksmühle.

Bekanntmachung.

Am 8. ds. Mts. ist in Kierspe-Bhf. ein der Tollwut verdächtiger Hund erschossen worden. Ob dieser Hund mit Menschen oder Tieren in Berührung gekommen ist, hat sich nicht feststellen lassen. Eigentümer und Herkunft des Hundes sind unbekannt. Der Hund ist etwa 45 cm hoch, 2-3 Jahre alt, schwarz und langhaarig mit braunen Pfoten und stellt eine Spitzbart dar.

Bis zur einwandfreien Feststellung, ob der Hund tollwutkrank war, wird hiermit unter Zustimmung des Kreis-Tierarztes gemäß §§ 40, 74 Nr. 3 und 76 des Reichsviehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 und der §§ 114 der Viehseuchepolizeilichen Anordnung bestimmt, daß alle in Kierspe-Bhf. vorhandenen Hunde festgelegt (angekettet oder eingesperrt) werden. Der Festlegung ist das Führen der mit einem sichern Maulkorbe versehenen Hunde an der Leine gleich zu erachten. Auch die nach Anordnung der Sperre in den genannten Bezirk eingebrachten Hunde sind festzulegen.

Die angeketteten und eingesperrten Hunde sind so abzusondern, daß Hunde und Menschen mit ihnen nicht in Berührung kommen können.

Zu dem Sperrbezirk Kierspe-Bhf. gehören im vorliegenden Falle alle Häuser rechts und links der Volmestraße von Berger-Schleifkotten bis Gemeindegrenze bei Neuebrücke und weiter bei Dürhöhlen und Gräfingsholz, rechts und links des Gemeindegeweges Meinerzhagen-Wildentufeln, Provinzialstraße bis Ebenstüd (Bremderhof) einschließlich und alle südlich des Weges von Ebenstüd-Borlinghausen nach Berger-Schleifkotten gelegenen Behausungen.

Die Ausfuhr von Hunden aus diesem Bezirk ist nur mit ortspolizeilicher Genehmigung nach vorheriger tierärztlicher Untersuchung, der Wechsel des Standorts von Hunden nur mit polizeilicher Genehmigung gestattet.

Das Auftreten verdächtiger Krankheitserscheinungen an den Hunden im genannten Bezirk ist der Ortspolizeibehörde ohne weiteres anzuzeigen.

Die Uebertretung dieser Anordnung wird streng bestraft. Kierspe, den 9. August 1913.

Die Polizei-Verwaltung: Hiltbrandt.



Fritz Hedderich, Zahntechniker

Telephon Nr. 162. Halver i. W. Telphon Nr. 162.

Schmerzloses Zahnziehen mit lokaler Betäubung, sachgemäße Ausführung: —: schonendste Behandlung, —: —: Plombieren. —: —: Reinigen der Zähne.

Zahnersatzstücke in sauberer Ausführung, für tadellosen Sitz wird vollste Garantie geleistet. Reparaturen sofort. Annahme von Krankenscheinen.

Dr. Wolf's reine Fettseife

als Wasch- und Toiletteseife sehr zu empfehlen, erhältlich in Stangen à 25 Pfg. im

Konsum-Verein in Schalksmühle.

Äpfel, Birnen, Pflaumen, Weintrauben, Pfirsiche, Zitronen, Bananen. empfiehlt

Fritz Bangert, Halver.

Am Donnerstag morgen, 14. August komme ich mit einer schönen Auswahl Rühre in Not bei Marienheide an.

Eduard Moos.

Feine gepflückte, hiesige **Kirschen** empfiehlt

H. Schäckermann, Halver.

Persil Der grosse Erfolg!

Wäscht ohne Reiben u. Bürsten

Henkel's Bleich-Soda

Frische schwere EIER

Fritz Bangert, Halver.

Zahnpraxis von **Herm. Schnautz, Dentist,** Halver, Frankfurterstrasse 4.

Sprechzeit ausser Sonntags tägl.: von 10 1/2 bis 6 1/2 Uhr.

Zugelassen bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse Halver.

Für die Einmachzeit

empfehle:

Wecks
Konserven-Gläser
und Sterilisirapparate,

ferner:

Einkochkrüge, Einkochgläser,
Einmachgläser,
Steinzeug u. Bunzlauer-Töpfe

sowie

Einmachzucker, Wein-u. Gewürzessig, Pergamentpapier,
Salizyl, Weinsteinsäure und sämtliche Gewürze
zu aussergewöhnlich billigen Preisen

Aug. Vollmerhaus, Kierspe-Bhf.

Bechluss.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung der in der Steuergemeinde Halver belegenen, im Grundbuche von Halver Band 6 Artikel 27 auf den Namen des Bäckers und Restaurateurs **Wilh. Wedder jun.** zu **Schalksmühle** eingetragenen Grundstücke Flur 5 Nr. 956/42, 770/59, 400/58, 557/63, 350/157, 159 und Flur 7 Nr. 310/237 wird einstweilen eingestellt, da die betreibenden Gläubiger die Einstellung beantragt haben. — Der auf den 22. August 1913 bestimmte Termin fällt weg. — Lüdenscheid, 9. August 1913. **Königliches Amtsgericht.**

Erfahrener **Schuhmachergeselle** gegen hohen Lohn auf sofort gesucht **Wilh. Bender, Halver.**

Eine Partie gebrauchte gut erhaltene **Ledertreibriemen** in verschiedenen Breiten gibt billigst ab **Gust. Kreimendahl, Halver i. W.**

Bei **Zahlungsschwierigkeiten** erteile gewissenhaft und zuverlässig Rat und Hilfe zur Vermeidung des Konkurses. Arrangements selbst in den schwierigsten Fällen. Zwangsvergleiche distret, prompt und billigt. Vorbesprechung kostenlos. Br. Referenzen. **Heinz Baum, Nadevornwald.**

Turnverein Halver eingetr. Verein.

Donnerstag, den 14. August abends 8 1/2 Uhr

Turnen der Altersriege.

Zahlreiches Erscheinen wird bestimmt erwartet. Der Turnrat.



Fuhrmannsverein Halver.

Mittwoch, den 13. August cr.

abends 9 Uhr

Bersammlung

im Vereinsloale „Adler“. Allseitiges Erscheinen ist unbedingt erforderlich.

Der Vorstand.

Landwehr-Verein Kierspe.

General-Bersammlung

Sonntag, den 17. Aug. 1913 nachmittags 5 Uhr.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht u. Delegierten-tag.
 2. Rechnungsablage.
 3. Ergänzungswahl des Vorstandes.
 4. Beitragserhöhung.
 5. Verschiedenes.
- Um zahlreiche Beteiligung bittet Der Vorstand.



Landwehr-Verein Halver

feiert sein diesjähriges

Stiftungs-Fest

am Sonntag, den 17. August

in der Festhalle des Herrn C. Theimann jr. auf der Carlschöhe.

Morgens 6 Uhr: Ankündigung des Festes durch Kanonendonner.

Reveille

9 1/2 Uhr: Antreten im Vereinsloale zum gemeinsamen Kirchgang. Nach Beendigung des Gottesdienstes **Konzert** am Kriegerdenkmal.

Nachm. 2 1/2 Uhr: Antreten im Vereinsloale.

Festzug durch den Ort verbunden mit Ansprache am Kriegerdenkmal und Dekorierung der Kameraden für 25 jährige Mitgliedschaft. 4 Uhr:

Gem. inschafil. Kaffeetrinken u. Konzert.

Abends:

Ball.

Brillant-Feuerwerk.

Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des 7. Lothr. Inf.-Regts. Nr. 158 aus Paderborn unter persönlicher Leitung des Rgl. Musik-dirigenten Herrn S. Richter.

Entree: zum Konzert 50 Pfg., Ball 2 M., Konzert und Ball 2.25 M. Mitglieder auswärtiger Vereine haben gegen Legitimation freien Zutritt.

Orden und Vereinsabzeichen sind sichtbar zu tragen. Die Kameraden haben in Vereinsmüge zu erscheinen.

Der Vorstand.

Grosses Militärkonzert

von der Kapelle des 7. Lothr. Inf.-Regts. Nr. 158 aus Paderborn unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Richter,

auf der Carlschöhe

am Samstag, 16. August, abends 9 Uhr

Entree 50 Pfg.

Mitglieder des Landwehrvereins mit je einer Dame sind frei.

Hierzu ladet ergebenst ein

Carl Theimann jr.



Krieger-Verein Brügge.

Das diesjährige

STIFTUNGSFEST

in Verbindung mit der

Feier des 25 jährig. Regierungs-Jubiläums

Seiner Majestät des Kaisers

wird in folgender Weise im Vereinsloale gefeiert:

Sonntag, den 16. August

Abends 8 Uhr: **Konzert.**

Sonntag, den 17. August

nachm. 3 1/4 Uhr: Antreten vor der Fahne in Helle,

nachm. 4 1/2 Uhr: Anfang des Konzerts,

abends 8 1/2 Uhr: Retraite an der Kaiserliche und Abbringen der Fahne. — Nachher:

Fest-Ball.

Die Musik wird ausgeführt durch das Trompeterkorps des Mindenschen Feld Art.-Regts. Nr. 58 aus Minden, unter persönlicher Leitung des Rgl. Obermusikmeisters Herrn Nedel. Die Mitglieder werden gebeten, vollzählig anzutreten. Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.

Gute Suppen billig!

bei Verwendung unserer, aus allerbesten Rohmaterialien hergestellten Delikatess-Bouillonwürfel Marke „Sieger“

100 Würfel Mk. 3 franko Nachnahme

Hochfeiner Fleischbrühe-Geschmack, Garantie Zurücknahme. Es freut mich, Ihnen mitteilen zu können, dass die Würfel an Aroma u. Geschmack das Maggfabrikat übertreffen. Frau Franziska Koch, Aachen. — Unzählige freiwillige Anerkennungen aus allen Kreisen. Mehr als 11000 Kunden.

J. Sonnenberg & Co., Bouillonwürfel-Fabrik, Mainz

Bei Bestellung bitten um deutliche Schrift und genaue Adresse.